



Umfang der Prüfarbeiten bei Banken und Effektenhändlern Umfrage der EBK von 2007 betreffend Geschäftsjahr 2006

1. Einleitung

Die Bankenkommission veröffentlicht nach den Erhebungen der Jahre 1978 (EBK Bulletin 4, S. 5ff.), 1986 (EBK Bulletin 18, S. 32ff.), 1998 (EBK Bulletin 35, S. 25ff.), 2003 (EBK Bulletin 45, S. 81ff.) sowie 2004 bis 2006 (Internetpublikation) wiederum den Prüfaufwand der banken- und börsengesetzlichen Prüfgesellschaften bei Banken und Effektenhändlern.

Seit der Berichterstattung 1998 für die Prüfungen des Geschäftsjahres 1996 bzw. 1996/97 müssen die banken- und börsengesetzlichen Prüfgesellschaften diese statistischen Angaben jährlich zuhanden der Bankenkommission erheben.

Die Erhebung liefert Hinweise, um in Einzelfällen gezielte Nachforschungen betreiben zu können. Im Weiteren bildet diese Umfrage einen wichtigen Teil im Rahmen der Überwachung der Prüfgesellschaften.

Es bleibt festzuhalten, dass sich aufgrund einer quantitativen Umfrage grundsätzlich keine Schlüsse auf die Qualität der Prüfung und der Berichterstattung ziehen lassen. Ebenso schwierig ist es, die verschiedenen Risiken auf dieser Grundlage zu bewerten und festzulegen und drittens wäre es ein kaum zu bewältigendes Unterfangen, das variable Optimum für die Prüfung im Einzelfall hiermit befriedigend zu definieren.

Bei der vorliegenden Umfrage für die Prüfung des Geschäftsjahres 2006 gibt es die folgenden Neuerungen:

- Neues Erhebungsformular: Die Meldung der Daten erfolgt neu gemäss dem EBK-Rundschreiben 05/3 „Prüfgesellschaften“. Die Prüfgesellschaften übermitteln die Daten an die Eidg. Bankenkommission gemäss dem Erhebungsformular in Anhang 2 dieses Rundschreibens. Materiell neu ist die Unterteilung der Prüfungsarten nach Rechnungsprüfung, Aufsichtsprüfung und übrige Prüfaufgaben (Tabelle 7, Ziff. 2.6).
- Raiffeisenbanken: Bei dieser Bankengruppe wurde der Prüfaufwand bisher lediglich auf Stufe des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken, d.h. der Zentrale in St. Gallen, erhoben. Mit dem Wechsel der banken- und börsengesetzlichen Prüfgesellschaft der einzelnen Raiffeisenbanken vom Inspektorat des Schweizer Verbandes der Raiffeisenbanken zu PricewaterhouseCoopers AG ist für das Geschäftsjahr 2006 der gesamte Prüfaufwand der Raiffeisen-Gruppe erstmals in diese Erhebung eingeflossen. Der Prüfaufwand umfasst neu sowohl die durch PricewaterhouseCoopers erbrachten Prüfungen sowie fakturierten Honorare, als auch den Aufwand des Inspektorates für alle Raiffeisenbanken.



Die Raiffeisenbanken zusammen bilden bei der Umfrage eine neue Bankengruppe.

- Grossbanken: Die Prüfgesellschaften der beiden Grossbanken melden der Eidg. Bankenkommission den Prüfaufwand neu auf konsolidierter Basis. Die zu den Grossbanken gehörenden Banken wurden wie bisher in dieser Gruppe mitberücksichtigt. Bei dieser Gruppe ist der gesamte Prüfaufwand im In- und Ausland enthalten. Auch bei der Bilanzsumme und dem Personalbestand handelt es sich um konsolidierte Zahlen.
- Vergleichbarkeit der Daten: Aufgrund der erstmaligen Erhebung des Prüfaufwands gemäss EBK-Rundschreiben 05/3 lassen sich die Daten des Geschäftsjahres 2006 nur teilweise mit dem Vorjahr vergleichen. Insbesondere die Tabellen 6a, 6b sowie 8 sind nicht mit dem Vorjahr vergleichbar, da die Arbeitsgebiete Jahresrechnung, Spezialprüfungen gemäss Gesetz und Spezialprüfungen gemäss Auftrag nicht mehr bestehen. Weitere Hinweise betreffend die Vergleichbarkeit der Daten finden sich im Text zu den einzelnen Tabellen.

Gegenstand der vorliegenden Umfrage und Berichterstattung bildet der gesamte stunden- und frankenmässige Aufwand der internen und externen Prüfung des Geschäftsjahres 2006. In der Umfrage enthalten ist der bei der konsolidierten Überwachung einzelner Bank- und Effektenhandelskonzerne anfallende Aufwand. Bei Banken und Effekthändlern, die eine Konzernrechnung erstellen, sind die Prüfgesellschaften angewiesen, auf der Stufe des Stammhauses den Aufwand im Zusammenhang mit der konsolidierten Aufsicht und/oder Konzernrechnung zu erfassen (inklusive des Aufwandes in- und ausländischer Prüfer).

Die Auswertungen basieren auf den von den Prüfgesellschaften gemeldeten Zahlen. Um die Vergleichbarkeit der Auswertungen zu wahren, werden für gewisse Kennzahlen die von der internen und externen Prüfung geleisteten Stunden in Personenjahre umgerechnet, wobei einfachheitshalber rein rechnerisch 1'800 Stunden einem Personenjahr entsprechen.

Wird im Folgenden von Banken bzw. dem Bankenwesen gesprochen, schliesst dies den Effektenhandel bzw. die Effekthändler mit ein, ausser dieser sei bzw. diese seien als eigener Institutstyp spezifisch gemeint. Das „Vorjahr“ bezieht sich auf den Stichtag 31.12.2005 bzw. das Jahr 2005. Weiter ist anzumerken, dass sich in einzelnen Tabellen technisch bedingte Rundungsdifferenzen ergeben können.

2. Ergebnisse der Umfrage

2.1 Anzahl der erfassten Institute / [Tabelle 1](#)

Während die Anzahl der in den Umfragen erfassten Banken unverändert bei 331 Instituten geblieben ist, nahm die Anzahl der erfassten Effekthändler im Jahr 2006 von 61 auf 65 zu. Wie in der Einleitung erwähnt, werden die Daten bei den Grossbanken neu in konsolidierter Form eingereicht, was dazu führt, dass diese Gruppe nur noch aus 2 Einheiten besteht.



2.2 Total Prüfaufwand in Personenjahren pro Institutsart / [Tabelle 2](#)

Für das Jahr 2006 wurden 1'641 Personenjahre von den Prüfern aufgewendet. Erstmals ist darin der gesamte Prüfaufwand der Raiffeisen-Gruppe enthalten.

Der Prüfaufwand hat bei den Grossbanken (+19%, Vorjahr +8%), den Zweigniederlassungen ausländischer Banken (+27%, Vorjahr -12%), den ausländisch beherrschten Banken (+10%, Vorjahr +4%), den Privatbankiers (+6%, Vorjahr +6%) und den Effekthändlern (+22%, Vorjahr -4%) zugenommen. Bei den Kantonalbanken (-2%, Vorjahr -5%), den Regionalbanken (-13%, Vorjahr -4%), den Handelsbanken (-4%, Vorjahr -7%), den Börsen- und Vermögensverwaltungsbanken (-6%, Vorjahr -7%) sowie den übrigen Banken (-8%, Vorjahr -4%) nahm der Prüfaufwand ab. Auf die beiden Grossbanken entfallen rund 50% (Vorjahr 49%) des gesamten Prüfaufwandes.

2.3 Prüfaufwand in Personenjahren im Verhältnis zum Personalbestand der Institute (gegliedert nach Art und Grösse der Institute) / [Tabelle 3](#) und [Tabelle 4](#)

In der **Tabelle 3** wird das Verhältnis zwischen dem Prüfaufwand in Anzahl Personenjahren (Total Stunden der gesamten Prüfung / 1'800 Stunden = 1 Personenjahr Prüfaufwand) und dem gesamten Personalbestand der jeweiligen Bankengruppe, d.h. wie viele Personenjahre aus Prüftätigkeit auf 100 Bankangestellte entfallen, dargestellt. Bei den Grossbanken und den Raiffeisenbanken wurde der Personalbestand des Vorjahres angepasst.

Das Verhältnis über alle Institute beträgt im Durchschnitt 0.85%. Pro hundert Mitarbeiter in den zu prüfenden Instituten wurde 2006 also weniger als ein Personenjahr für die Prüfungen aufgewendet, wobei zu beachten ist, dass diese Zahlen stark von den Grossbanken beeinflusst werden. Der Einbezug von konsolidierten Zahlen bei den Grossbanken führt dazu, dass diese Verhältniszahlen deutlich unter 1 liegen.

In **Tabelle 4** wurde die vorstehende Verhältniszahl aufgeteilt auf Klassen von Instituten mit einem verschieden hohen Personalbestand. Das Verhältnis des Prüfaufwandes in Personenjahren ist bei kleineren Instituten (1-5 Mitarbeiter) sieben Mal grösser als bei Instituten mit mehr als 50 Mitarbeitern.



2.4 Aufteilung nach interner und externer Prüfung und nach Art der Institute / [Tabelle 5](#)

Der Anteil der internen Revision an der gesamten Prüfung ist immer noch bedeutend, ging aber zwischen den beiden Umfragen zurück:

Jahr	Personenjahre Prüftätigkeit				
	Total Jahre	Interne Revision		Externe Prüfung	
		Jahre	Anteil	Jahre	Anteil
2005	1'410	921	65%	489	35%
2006	1'641	982	60%	659	40%

Bei den Kantonalbanken hat der Anteil der internen Revision leicht abgenommen und liegt bei 85%, nachdem er in der Vergangenheit deutlich zurückgegangen ist (von 97% im Jahr 1985 auf 84% im Jahr 2002). Dieser Anteil von 85% liegt nach wie vor klar über dem Durchschnittswert. Dies ist historisch bedingt, da bis zu Beginn der 90er Jahre die Inspektorate der Kantonalbanken auch die Funktion als bankengesetzliche Prüfgesellschaft erfüllten.

Bei den Veränderungen gegenüber dem Vorjahr fällt auf, dass mit Ausnahme der Regionalbanken (-1%), den Börsen- und Vermögensverwaltungsbanken (-1%), den Zweigniederlassungen ausländischer Banken (-5%) und den Effekthändlern (-1%) der Anteil externer Prüfung zugenommen hat. Bei den anderen Institutsgruppen ist dieser Anteil zwischen 1% und 9% angestiegen. Bei den Effekthändlern zeigt sich die deutlich geringere Bedeutung der internen Revision im Vergleich zu den Banken.

2.5 Arbeitsgebiete der Prüfung sowie deren Anteil am gesamten Prüfaufwand 2006 / [Tabelle 6a](#) und [Tabelle 6b](#)

In den **Tabellen 6a** und **6b** wird dargestellt, wie gross der Prüfaufwand in Personenjahren für die einzelnen Tätigkeitsgebiete ist und welchen Anteil ein Tätigkeitsgebiet am gesamten Prüfaufwand hat. Wie bereits in der Einleitung erwähnt, sind die Tabellen 6a und 6b nicht mit dem Vorjahr vergleichbar, da die Arbeitsgebiete Jahresrechnung, Spezialprüfungen gemäss Gesetz und Spezialprüfungen gemäss Auftrag nicht mehr bestehen.

Die Aufstellung zeigt deutlich, dass die externe Prüfung nur bei der Prüfung der übrigen Gebiete mehr Aufwand als die interne Revision erbringt. Fast die Hälfte der insgesamt 413 Personenjahre der übrigen Gebiete betreffen die Grossbanken, bei denen ein grosser Teil des Aufwands aufgrund des Sarbanes Oxley Acts angefallen ist.

Bei der **externen** Prüfung beansprucht die Prüfung der übrigen Gebiete einen Drittel oder 213 Personenjahre. Für die Prüfung des Zinsdifferenzgeschäftes, des Kommissionsgeschäftes sowie des Handels werden 40% (273 Personenjahre) der Prüfzeit aufgewendet. Auf die Risikoanalyse / Planung sowie die Berichterstattung entfallen zu-



sammen 109 Personenjahre oder 16%. Die restliche Prüfzeit (10% oder 64 Personenjahre) entfällt auf die Informatikprüfung.

Bei der **internen** Revision werden für das Zinsdifferenzgeschäft, das Kommissionsgeschäft und den Handel rund 47% der Arbeitszeit (457 Personenjahre) aufgewendet. Auf die Risikoanalyse / Planung entfallen 16% (160 Personenjahre); auf die Berichterstattung 6% oder 62 Personenjahre. Wie bei der externen Prüfung ist auch bei der internen Revision der Anteil der Prüfung der übrigen Gebiete beachtlich und macht einen Fünftel (200 Personenjahre) der Arbeitszeit aus. Die restliche Prüfzeit (10% oder 102 Personenjahre) entfällt auf die Informatikprüfung.

2.6 Prüfungsarten der Prüfung 2006 / [Tabelle 7](#)

Aus der **Tabelle 7** geht der Prüfaufwand in Personenjahren für die verschiedenen Prüfungsarten hervor. Erwartungsgemäss verteilt sich der Prüfaufwand auf die Prüfungsarten Rechnungsprüfung (430 Personenjahre oder 26%), Aufsichtsprüfung (592 Personenjahre oder 36%) und übrige Prüfaufgaben (613 Personenjahre oder 37%). Während die **externe** Prüfung ausgehend von ihrer obligationenrechtlichen Organfunktion bei der Rechnungsprüfung mehr als das Dreifache gegenüber der **internen** Revision aufwendet, beansprucht diese bei der Aufsichtsprüfung im Vergleich zur **externen** Prüfung deutlich mehr als die Hälfte des Prüfaufwands. Derselbe Vergleich zeigt bei den übrigen Prüfaufgaben, dass die **interne** Revision gut dreimal so viele Personenjahre wie die **externe** Prüfung einsetzt.

2.7 Tätigkeit der gesamten Prüfung nach Institutsart / [Tabelle 8](#)

In dieser Auswertung wurde ermittelt, wie sich die Tätigkeit der gesamten externen und internen Prüfung bei den einzelnen Bankarten auf die verschiedenen Prüfgebiete verteilt. Wie bereits einleitend erwähnt, ist bei der Tabelle 8 kein Vergleich mit dem Vorjahr möglich, da die Arbeitsgebiete Jahresrechnung, Spezialprüfungen gemäss Gesetz und Spezialprüfungen gemäss Auftrag nicht mehr bestehen.

Für die **Risikoanalyse / Planung** wenden die Prüfer bei den meisten Bankarten gut einen Zehntel ihrer Arbeitszeit auf. Dieser Anteil schwankt zwischen 4.1% (Raiffeisenbanken) und 19.2% (Übrige Banken).

Beim **Zinsdifferenzgeschäft** liegt der Anteil zwischen 4.4% (Effekthändler) und 60.1% (Raiffeisenbanken). Bei den Kantonalbanken wird fast 30% der Zeit für die Prüfung im Zinsengeschäft aufgewendet. Erwähnenswert ist auch der relativ geringe Anteil bei den Grossbanken mit 6.9%.

Der Anteil bei der Prüfung des **Kommissions- und Dienstleistungsgeschäftes** liegt zwischen 8.6% (Regionalbanken und Sparkassen) und 31.1% (Privatbankiers). Hier



fällt wiederum der relativ geringe Anteil bei den Grossbanken (17.7%) sowie der Kantonalbanken (12.2%) auf.

Die Grossbanken heben sich beim Anteil der Prüftätigkeit im **Handel** mit fast 16% deutlich von den anderen Bankengruppen ab, deren Werte alle unter 12% liegen.

Bei der Prüfung der **übrigen Gebiete** beträgt der Anteil zwischen 9.9% (Raiffeisenbanken) und 28.5% (Grossbanken).

Der Anteil bei der Prüfung der **Informatik** liegt zwischen 14.0% (Handelsbanken) und 3.1% (Regionalbanken und Sparkassen). Der Grund für den tiefen Wert bei den Regionalbanken und Sparkassen liegt in der zentralen Informatiklösung des Grossteils dieser Bankengruppe.

Der Anteil an der **Berichterstattung** beträgt bei den Grossbanken weniger als 4%. Bei den Effekthändlern liegt dieser Wert bei über 16%. Dies kann damit begründet werden, dass die Erstellung eines aufsichtsrechtlichen Berichts einen gewissen minimalen Fixaufwand voraussetzt und die Grösse des einzelnen Instituts diesbezüglich eine untergeordnete Bedeutung spielt.

Die Analyse der letzten Jahre zeigt, dass sich der Anteil der Prüftätigkeit in Bezug auf die Prüfgebiete insgesamt nicht wesentlich verändert und auch in den einzelnen Bankengruppen praktisch stabil bleibt. Die Arbeitsgebiete der Prüfung richten sich stark nach der Haupttätigkeit der Banken und Effekthändler aus. Diese Aussage wird durch die Mehrjahresbetrachtung untermauert.

2.8 Anteil der Prüfkosten am Geschäftsaufwand 2006 nach Art der Institute / [Tabelle 9](#)

Im Erhebungsjahr 2006 belaufen sich die **Kosten** für die gesamte Prüfung auf rund CHF 552 Mio. Von den ermittelten Kosten entfallen CHF 260 Mio. oder 47% auf die fakturierten Honorare der externen Prüfung und CHF 292 Mio. oder 53% auf die Kosten für die interne Revision. Der Anteil der **Personenjahre** der internen Revision liegt bei 60% (Tabelle 5; Ziff. 2.4). Vor allem bei der internen Revision geht es primär um Gröszenordnungen und Trends, da die meldenden Prüfgesellschaften bei den Zahlen der internen Revision teilweise mit Schätzwerten arbeiten.

Im Durchschnitt betragen die Kosten für die gesamte Prüfung gemessen am Geschäftsaufwand 0.74%. Dabei schwanken diese zwischen 0.52% bei den Grossbanken und 2.69% bei den Raiffeisenbanken. Besonders für kleine Institute liegt der Prüfaufwand deutlich über dem Durchschnitt. Er erreicht hier im Einzelfall bis zu einem Viertel des Geschäftsaufwandes; dies bestätigt auch die Aussage zu Tabelle 4 (Ziff. 2.3).



2.9 Durchschnittliche Kosten einer Prüfstunde der externen Prüfung nach Institutsart / [Tabelle 10](#)

Bei dieser Auswertung wird untersucht, ob die Kosten für eine externe Prüfstunde bei den einzelnen Bankarten im Durchschnitt unterschiedlich ausfallen. Bei den errechneten Stundensätzen der externen Prüfung handelt es sich um Durchschnittswerte, wobei die einzelnen Werte zum Teil recht deutlich nach unten oder oben abweichen können. Die angewandten Stundensätze variieren unter anderem in Abhängigkeit der Komplexität und des Umfangs des Mandats, des Einsatzes von Spezialisten sowie der Organisation der Bank.

Für die diesjährige Berichterstattung wurden die durchschnittlichen Kosten einer externen Prüfstunde einmal ohne Grossbanken und einmal inklusive Grossbanken errechnet. Während der gesamte Durchschnitt ohne Grossbanken im 2006 bei CHF 243 liegt, beträgt der Durchschnitt aller Institute (inkl. Grossbanken) CHF 219. Für die Differenz gibt es wohl mehrere Gründe: Zum einen ist vermutlich bei den Grossbanken die Realisierungsrate der verrechenbaren Stunden tiefer als bei den anderen Bankengruppen und zum anderen dürften im In- und Ausland unterschiedliche Stundensätze zur Anwendung kommen. Die durchschnittlichen Kosten für eine externe Prüfstunde schwanken zwischen CHF 202 bei den Grossbanken und CHF 260 bei den Kantonalbanken.